

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 24 (1942)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gemelli-Verlag, Schweizer Frauenblatt, Winterthur
Inseraten-Annahme: Hugo R. G., Siedlerstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975. Druckkosten-Ronto VIII 12483
Administration, Druck und Expedition: Buchvertrieb Winterthur S.G., Sektion 22252. Druckkosten-Ronto VIII 158

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Jahr jährlich fr. 11.50 halbjährlich fr. 6.30
Auslands-Abonnement pro Jahr fr. 16.-
Einsel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhöfen / Postabonnements-Eingehungen auf Pflichten-Ronto VIII 8 Winterthur

Interaktionspreis: Die einpaltige Mitinteraktion auch durch den Raum 13 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Neffmann: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Offizielles Postamt 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Abrechnungsvorfällen der Inserate / Interaktionskonto Ronto VIII 8

Nachrichten der Woche

Inland

Der Bundesrat hat das vor einigen Tagen in Rom abgeschlossene Protokoll über die Regelung des italienisch-schweizerischen Wirtschaftsverkehrs genehmigt.

Antelope der Weisung der französischen Grenzschutz bei dem durch deutsche Beamte hat der Grenzschutz für eine Einfuhr von Antelopen die Grenze nachweislich ist bis auf weiteres nur für Anhaber von Grenzmarken offen.

Kriegsaktivität: Vom Zeitpunkt der Ausreise der Dezemberbeurlaubten an werden neue, ab 1. Dezember allmählich in die Fronten mit 2000 Gewehren ausbezogen. Die alten Gewehre bis 31. Dezember 1942 unentgeltlich werden im Verhältnis 4 alte = 5 neue M. Die alten Gewehre sind in der neuen Wehrmacht ab 1. Dezember bis Ende Februar verwendbar. Ab 1. Dezember bedarf es auch für das Verhältnis 2 M. für 3 M. Gewehren in der Wehrmacht 1 M. Die Wehrmacht mitteilungen im Dezember 1942 weisen gegenüber dem Normalstand folgende Veränderungen auf: Ralfee + 100 Punkte, 4 Ralt 2 Eier, 500 Gramm Konfitüre/Dona bis 2000 Gramm Kombi (Zuckerwaren) bis 1000 Gramm bis für einmahlige Früchte, auf der Ralfee 4500 hat 3500 an Brot, Butter Fett + 1000 Gramm; Fett Öl - 75 Gramm; Käse - 50 Gramm; die Hühnerhälften fallen auf der Normalrate weg. Auf der Zusatzkarte: Hühnerhälften und Fett/Öl je 250 hat 100 Gramm. - Schwanzere Hühner auf Grund eines Mittels vom 5. Schwanzere Hühnermarkt an aufeinanderfolgenden Monaten 3 Zulassungen, 3 Eier beziehen, hingegen erhalten sie auf den vom 7. Schwanzere Hühnermarkt an ausgetauschten 4 Hühnerhälften keine Zulassungen. Für im September, Oktober oder November 1942 Geborene können 500 bzw. 1000 bzw. 1500 Gramm Zucker bezogen werden. - Die Rationierung für Ernährung wird im November durch Freigabe der Coupons V4 und V4 1/2 um 100 bzw. 50 Gramm erhöht.

Kindern, Jugendlichen und über 65 Jahre alten Personen wird im Dezember wiederum 1 Zentner Milch pro Tag über die Grundration zugebilligt.

Ein Leistungsbrevet für Mädchen

Um es vorweg zu nehmen: Es ist keine Nachahmung des rein sportlichen Leistungsbrevets für unsere Söhne. Aber die Ueberzeugung, daß auch für die Mädchen in bezug auf ihre Auszubildung zu gesunden und tüchtigen Schweizerinnen nach abgelaufenen Schulzeit ein Leibriges getan werden sollte, hat sich in weiten Kreisen durchgesetzt. Erreicht ist, daß die Jantia tibe von nun an auch aus dem Bereich der jungen Mädchen selber, später bereitet mit verschiedenen Frauenverbänden hervorgerufen ist und nicht aus Männerkreisen den Frauen etwas aufgetragen wurde. (Das kommt nämlich nie und da vor in der Schweiz, daß die Männer jenseits, es wäre für die Frauen etwas richtig oder unrichtig, und dann wird es sojagen über die Köpfe der Frauen hinweg eingeleitet: positiv, oder: leider öfters negativ!)

Im Kanton Zürich ist das aber jetzt anders, besonders soweit es sich um Dinge handelt, bei welchen die kantonale Militärdirektion etwas zu sagen hat. So wurden die Wäinliche und Vorgesetzten aus Mädchen- und Frauenkreisen beschreibenverweise an dieser Stelle vorgebracht, weil früher auf Veranlassung geworden werden konnte und wo sich wirklich Gehör und Unterstützung fanden, bis der Plan in enger Zusammenarbeit aller Beteiligten so weit gediehen war, daß er mit Beginn 1943 verwirklicht werden kann.

Von Anfang an stand fest, daß ein Leistungsbrevet für Mädchen etwas total anderes sein müsse als für Buben. Dort bedeutet es eine Vorbereitung auf den Militärdienst, also in erster Linie körperliche Erüchtigung durch sportliche Leistung, zu deren Förderung das Sportabzeichen geschaffen wurde. Wer als junger Mann diese Gelegenheit bestmöglichst nutzt, wird nachher durch andere Organisationen, z. B. den militärischen Vorkursunterricht, lieber in Behandlung genommen, da der Staat ein höchstes Interesse an einem gefunden, körperlich leistungsfähigen männlichen Nachwuchs hat.

Bei den Mädchen beruht alles auf völliger Freiwilligkeit. Das Leistungsbrevet soll dazu beitragen, den Ehrgeiz der weiblichen Jugend, sich nach der Schulzeit noch in möglichst vielen Gebieten tüchtige Kenntnisse zu erwerben, anzupornen; es soll ihr beibringen, daß man auch in der weiblichen Welt das Wichtigste ist, die Schweizerinnen in Zukunft besser auf all ihre Pflichten als Hausfrau, Mutter und was neuer in die Zeit eingeschrieben vorzubereiten. In der Zeit nach der Schule, wo viele Mädchen entweder nur der Berufsarbeit leben und sonst keine Interessen, als etwa das Vergnügen pflegen, wo andere etwas wohl- und ziellos allerlei Kurse besuchen, und noch andere - es werden ihrer zum Glück immer weniger - überhaupt nicht wissen, was anfangen, da will die Vorbereitung auf das Leistungsbrevet einsteigen, um so die jungen Mädchen und zukünftigen Schweizer Frauen in die Zusammenhänge eines vollgültigen Frauenlebens hineinzuführen. Sie steht sich drei Ziele:

Sportliches Training
Hauswirtschaftliches Können
Staatsbürgerliches Wissen.

Im Sportlichen wird der Wert auf ein ständiges, der Abhärtung und Kräftigung dienendes Training statt auf Rekordleistungen gelegt. Die hauswirtschaftlichen Kenntnisse sollen in den obligatorischen Haushaltungskursen, in Dien- und Küchendienst und dabei bei Müttern erworben werden, und das Interesse und Wissen um hauswirtschaftliche Dinge soll durch Übung gewisser Aufgaben, die ebenfalls zu den obligatorischen Fächern gehören, gefördert werden.

Der Plan sieht zwei Stufen vor, für 16-17- und 18-20-Jährige. Wer in allen drei Disziplinen, von denen jede drei obligatorische, und drei bis vier Wahlfächer umfasst, die geforderten Mindestleistungen erreicht, erhält das Brevet und die Anerkennungskarte. Bei Nichterfüllen der Forderungen können die ganzen, oder nur einzelne Fächer wiederholt werden.

Die Prüfungen umfassen die obligatorischen Fächer Schwimmen, Wandern, Kochen, Fegen, Fäden, sowie die gut ausgedachten haus- und berufswirtschaftlichen Fragen. Die Wahlfächer bieten noch mehr Auswahl, besonders in sportlicher Hinsicht, wo noch Ski- und Kletterport dazu kommt.

Ein „Mädchen“ wurde nach langen Ueberlegungen abgelehnt, dafür ist die eventuelle Verabreichung eines gediegenen Kunststoffes besprochen worden. Die Neuerung ist im weitesten Sinne zu begrüßen. Besonders in Zeiten, wie wir sie jetzt durchleben, und solchen, wie sie auf uns warten, ist es wichtig, daß alle guten Kräfte eines Volkes gewakt, gefördert und genutzt werden. Für das Dazumachen eines Volkes sind die Frauen ebenso wichtig wie die Männer. Ohne ein gutes Nebeneinanderhalten der Gaben und Kräfte wird nichts Gutes erreicht.

Der Kanton Zürich übernimmt die Initiative in dieser Richtung. Die Regierung hat sie dem Militärdepartement unterstellt, nicht etwa weil das Leistungsbrevet für Mädchen eine militärische Angelegenheit wäre, oder damit die Militärisierung der Zürcher Frauen angeleitet werden soll, sondern weil das zürcherische Militärdepartement durch die Durchführung der analogen Sache bei den jungen Männern die nötigen Erfahrungen bereits gesammelt hat, und weil die Regierung weiß, daß beim jetzigen Militärdepartement durch die Durchführung der Zürcher Frau in ebenso verständnisvoller gut wie vorbestimmte der Durchführung des Brevets. Das eine solche umfassende und wohlgegründete Sache rein finanziell niemals von freiwilligen Frauengruppierungen hätte durchgeführt werden können, liegt auf der Hand. Umso dankbarer sind diese, daß alle Fragen und Programme von der Militärdirektion aus in enger Zusammenarbeit mit ihnen und kompetenten Frauen aus den verschiedenen Gebieten abgeklärt und ausgearbeitet worden sind, so daß ein Erlebniswert entstehen wird, zu dem auch der Frauenkreis freudig „Ja“ gesagt werden kann.

Die Sache wird sich einpflanzen, und Erfahrungen gesammelt werden müssen. Aber der Start ist hoffnungsvoll, und es wäre schön, wenn andere Kantone das folgen, - und für ihre hervorragende weibliche Jugend etwas Ähnliches schaffen würden. U. S.

NB. In den nächsten Tagen soll ein Aufruf in der Breite detaillierte Angaben geben, und zur Teilnahme auffordern.

Marshall Bétain hat Baval an Stelle von Darlan zu seinem Nachfolger bestimmt und an Baval außerordentliche Vollmachten übertragen. - Baval an der hat die Teilnahmsanordnung zur Eisbefreiung aller spanischen Gebiete angeordnet.

Kriegsplanfälle

Franko Nordafrika: Die alliierten Streitkräfte sind nun in Tunis einmarschiert. Bereits ist es zu einzelnen Kampfanstellungen mit den immer größerer Zahl gelandeten Wehrmachtstruppen gekommen. In Alger und Bizerta sollen die französischen Truppen den Wehrmachtstruppen Widerstand entgegenbringen; deutsche Truppen sollen die französischen Truppen gemeinsam mit den Alliierten kämpfen.

Sibirien: Die Wehrmachtstruppen haben sich in raschem Tempo bis nach Bolognai und Aegadina aufgedrängt und Bardo, Tabari, Borna und El Wehli geräumt. Zu härteren Kampfhandlungen mit den britischen Truppen, deren Vortritt sich in den letzten Tagen etwas verlangsam hat, ist zwischen Borna und Bolognai gekommen.

Dänemark: In Estland ist es wieder zu härteren Kämpfen gekommen, die Russen haben im Nord- und Westteil eines Gebiets verloren, aber im Südteil etwas Geländegewinn zu verzeichnen. Aus dem Kantons werden die Russen im Westteil von Tawne und Westteil eines Erfolgs.

Pazifik: Die amerikanischen See-, Luft- und Landkräfte haben über eine große japanische Flottenkonzentration von Kriegsschiffen und Transportschiffen, die sich Guadalcanal mit Truppenverbänden gegenüber hatten, in einer mehrstündigen Schlacht einen ganz bedeutenden Sieg errungen, nach bisserigen Meeresgefechten wurden 28 Kriegsschiffe und Transportschiffe mit Truppen und Material versenkt. Die restlichen japanischen Schiffe haben sich zurückgezogen. Japanische Schiffe sind allerdings ein eigener Sieg mit hohen Verlusten des Gegners erbracht. Auf Neuguinea nähern sich die australisch-amerikanischen Truppen immer mehr dem Südpunkt Buna, nachdem die Japankräfte besetzt haben. Die Japankräfte sind sich rasch zurück.

China: Die Japaner in der Provinz Schantung wieder zur Offensive geschritten. Die Kampflosigkeit hat sich erheblich vergrößert.

Zukunft: Starke britische Angriffe waren während dem Sommer gerichtet, besonders gegen den Mittelmeer und die Mittelmeerzone, im Mittelmeer und auf den Zufahrtswegen an. Von beiden Seiten werden Verstärkungen gemeldet.

Ein halbes Pfund Brot

Ergen wir es immer und überall, in Städten und in der Natur, wenn ihmnütze und überträgliche Leute vom Brot reden, „das uns die Emigranten wegessen“.

Ende Oktober betrug die Zahl der Flüchtlinge in der Schweiz (inkl. Zehrerer) 13,000 bis 14,000 Menschen.

Sie benötigen eine Brotmenge, welche unsere Brotration von täglich 225 Gramm um täglich 1/4 Gramm schmälern würde, was nur die Goldgabe abdecken könnte.

Auf die Brotration eines Jahres berechnet, betrüge die Verfüzung, welche den Emigranten betrafte: ein halbes Pfund Brot!

Nur ein Gebot gilt dir:
Sei rein. Nießliche

Wir lesen heute:
Die Situation in einem wichtigen Frauengewerbe
Frauengewerbe in Kriegs- und Nachkriegszeit
Meine erste Stelle

Der einsame Weg

Roman von Elisabeth v. Steiger-Wach
Abdruckrecht Schweizer Feuilleton-Dienst, Zürich

Aus der Grotte des Föhnwindes trat Käthi in die Dämmerung der Küche. Noch gabelnd von der Seltener die sie nicht nichts als die abendlichen Stunden der Küche und des Grottes. Käthi hatte den Kaminofen, den großen Kaminofen neben dem Kaminofen erst bilden sich für die Augen die anderen Gewandstücke des Raumes, der jüngst durch mit keiner Reihe von neuen Töpfen, die großen Wäinlichen in ihren Wäinlichen, dem wäinlichen Kaminofen, das neben dem Kaminofen, die Schürze der alten Käthi der Hero zierlicher Küben. Käthi hielt in ihrer Wäinliche, mit der Schürze schwebte, halb erobert, in ihrer räumlichen Dämmerung. „Was gibt's, warum kommst du schon? Ich weiß doch nicht, was ich heute“.

„Was denkst du? Bäcker Sinn muß zum Rechten schauen. Es ist Wäinliche gekommen. Wir müssen uns mit dem Wäinliche richten.“

Käthi nickte nur, und das Messer glitt wieder gleichmäßig an den Wäinlichen auf und nieder. Unschuldig mochte Käthi.

„Ja, es verzieht.“

Käthi schaute mit ihren alten, weisen Augen, die von weislicher, fahler Haut umgeben waren und doch ein wenig denen eines Kindes glühen, forschend zu dem Wäinlichen. Doch sie sagte nichts von dem, was sie dachte, noch die Wäinliche war, wer der Besucher sein mochte. Sie konnte Käthi von Kaminofen an, sie wollte, daß sie sich nicht unwohl aufrege, nicht ohne Grund aufrege...

„Es ist noch lang bis zum Wäinliche, das Föhnwind hat ich schon aufgehört.“

„Was Wäinliche die Eier ausgenommen hat? Einen Eierfisch mochten wir doch machen.“

Käthi deutete auf eine Schüssel, in der das fahllere Weiz der Eier leuchtete: Käthi nickte friedlich.

„Dann hole ich noch Salat, ich hab noch ein paar von dem Grottes stehen lassen.“

Sie nahm das flache Gefäßchen, sah die Schüssel an und wählte einen Schöpfer, rief sich ein die dann durch die Hintertür gegen den Garten.

Käthi lächelte. Die Wäinliche, mit der das Mädchen die Tür ins Schloß gezogen, so mit einem neuen einzelligen Aug, die sie in im Grunde etwas kurz und ein wenig schief hat, das war noch aus wie in inner Zeit, da Käthi mit hermiterhebender Böfener zur Schule ging, das kleine Weizli und der langausgedeholene Sub mit dem Kaminofen. Für Käthi waren Gewandstücke und Veranlassung kaum gerecht. Seit ihrer Abreise ist sie in im Grunde etwas dort, sie hatte ihre erste Zielung angetreten, aber hatte sie mehr als einmal Geborene-Werden und Sterben miterlebt, sich mitgereist und mitgetrauert. Für sie, die Wäinliche, hatte sich alles gleichsam wie zu einem Kreis geworden, der nicht Anfang und Ende hatte, von dem Käthi ein Teil war, was sie lange würde es bauen, da würde der Kreis sich wieder verschließen, aus dem Mädchen würde die junge Frau werden. - die eben so aus dem Wäinliche haus gehen würde wie jetzt zur Tür hinaus... Doch wer würde neben ihr gehen? Die alte Käthi schloß die Augen, das Bild Kaminofen, das bisher für sie neben Käthi's Ercheinung gefanden, schien sich zu verschließen...

Der Bauer und Amilug standen im Stall. Der ganze Raum war eine dunstige Welt, angefüllt mit dem Brodem der Tiere. Das Licht schien allein von den Wänden der Küche auszugehen... ein weißes, fahles Licht durchdrang das matte Leuchten der Schimmelfäule...

„Dann hole ich noch Salat, ich hab noch ein paar von dem Grottes stehen lassen.“

Sie nahm das flache Gefäßchen, sah die Schüssel an und wählte einen Schöpfer, rief sich ein die dann durch die Hintertür gegen den Garten.

Käthi lächelte. Die Wäinliche, mit der das Mädchen die Tür ins Schloß gezogen, so mit einem neuen einzelligen Aug, die sie in im Grunde etwas kurz und ein wenig schief hat, das war noch aus wie in inner Zeit, da Käthi mit hermiterhebender Böfener zur Schule ging, das kleine Weizli und der langausgedeholene Sub mit dem Kaminofen. Für Käthi waren Gewandstücke und Veranlassung kaum gerecht. Seit ihrer Abreise ist sie in im Grunde etwas dort, sie hatte ihre erste Zielung angetreten, aber hatte sie mehr als einmal Geborene-Werden und Sterben miterlebt, sich mitgereist und mitgetrauert. Für sie, die Wäinliche, hatte sich alles gleichsam wie zu einem Kreis geworden, der nicht Anfang und Ende hatte, von dem Käthi ein Teil war, was sie lange würde es bauen, da würde der Kreis sich wieder verschließen, aus dem Mädchen würde die junge Frau werden. - die eben so aus dem Wäinliche haus gehen würde wie jetzt zur Tür hinaus... Doch wer würde neben ihr gehen? Die alte Käthi schloß die Augen, das Bild Kaminofen, das bisher für sie neben Käthi's Ercheinung gefanden, schien sich zu verschließen...

Amilug die freie Rechte entzogen. Amilug musterte sie kurz. Sie wußte nicht, was er hier noch viel besser als in der feierlichen Tracht im Wäinliche. Der wäinliche sie sowohl fahler, nachträglicher von der Umarmung. Wie damals im Wäinliche ertriff er ihre Hände, als nehme er von ihr Besitz, aber diesmal hielt er sie einen Augenblick länger in der seinen. Das sah auch Käthi, der jetzt aus dem Wäinliche trat, das Gesicht über den Armen. Sein Blick hielt das Bild dieser beiden Menschen fest, die da nebeneinander standen. Wie ein Blick in Schindenscheitelle eine dunstige Landschaft taucht erleuchtet, so flammte es in ihm auf... da war Gefahr... Gefahr für das, was er wäinliche... hatte... für alles, was es sich erträumte. Mit einem Blick in Schindenscheitelle... wäinliche er schmetterte er das Gesicht über den Kaminofen der Stalltür.

„Was kommt dich an?“, der Bauer rief es ihm zu, erkaufte über die ungewohnte große Art. „Was hat der Bauer?“

Käthi er erklärte wie Gleichmütiger dem Grottes: „Sonn ist der Bauer ein Grottesmüder, er tut fest sein, das weiß ich, denn ich bin mit ihm aufgewachsen. Er kam mit der kleinen Schürze auf den Hof, als ich selbst noch ein Kind war.“

„Auf dem Afer, als ich ihn nach dem Weg zum Hof frag, gab er mir freundlich Wäinliche“, nickte Amilug, er wäinliche Käthi haben.“

Ehe Käthi mit den Männern ins Haus trat, wandte sie sich noch einmal wie fragend nach Käthi um, er fand wie an dem Afer geneigt, mit zunehmenderen Brauen ihr nachfolgend, wandte sich dann kurz und verschwand im Wäinliche.

Die Situation in einem wichtigen Frauenerwerb

Der Sommer ist zu Ende. Mit dem Beginn des Herbstes zieht sich nicht nur die Natur ein neues Kleid an, sondern auch die Frauen haben das Bedürfnis, ihre Toiletten einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Was kann eventuell geändert, und was muss erneuert werden? Die Schaulustiger mit ihren farbenfrohen Stoffen und Modellen regen die Kaufkraft an, und das Budget und „Leider“ auch die Textildrucke werden überprüft, ob man sich dies oder jenes leisten kann. Die heutige Mode und auch die Toilettenphantasie regen die Phantasie von Kostümierern, zum Entwerfen und Zusammenstellen ganz besonders an. Und nun wird die Schneiderin angereizt. Ob sie wohl schon aus den Ferien zurück ist? Ja, manch eine wartet braun gebrannt und ausgerückt auf die Herbstentwürfe, sie freut sich auf die Arbeit, um aus der Fülle der neuen Ideen schöpfen zu können und um auch ihren Kundinnen mit ihrer Arbeit Freude zu bereiten. Viele sind aber nicht in den Ferien gewesen, es hat einfach nicht gelangt. Und doch waren sie in der vorhergehenden Saison so fleißig wie alle anderen. Aber ihre Gutmüthen sind nicht herabgekommen, und von Gutmüthen kann man leider weder leben noch Ferien machen. Viele Frauen, wartet nicht länger als 30 Tage, um ihre Rechnungen zu bezahlen, denn 30 Tage können unter Umständen schon endlos lang werden, wenn die Arbeiterinnen bezahlt werden müssen. Die Arbeiterinnen warten um gar noch die Miete fällig ist. Was würden wohl die Arbeitgeber für Augen machen, wenn nach 30 Tagen Arbeitsleistung der verdiente Lohn auf unbestimmte Zeit ausbleibt? — Es muss zwar gesagt sein, dass diese Witte, die so oft wiederkehrt, doch von vielen gehört und erfüllt wurde. Aber viele, welche Frauen haben sie noch nicht gehört, darum kommt sie immer lauter und eindringlicher. Und nun erinnern wir noch an ein alt bewährtes Sprichwort: „Das Willigte ist das Tuerliche.“ Es ist immer noch so, glaubt es nur. Und so ganz sicher ist das Gefühl bestimmt auch nicht, wenn man es auf Zeitungsblätter hin einmal „wart“, zu einer „billigen“ Schneiderin zu gehen. Entweder kann sie nicht kalkulieren, und die Kundin muss sich noch ein Gewissen machen, dass sie die Arbeit ihres Geldes nicht zu schätzen versteht, oder es ist dann nicht möglich, dass das billige Kleid gut gearbeitet wurde. Und hier heißt es vorichtig sein. Die gut ausgebildeten Fachfrauen verdienen es, wenn man sie berücksichtigt. Sie nehmen es auf sich, den arbeitenden Mädchen auszubilden und den Arbeiterinnen Arbeit zu verschaffen.

Aber nun soll doch noch etwas von der Mode gesagt sein. Viele Arbeiterinnen haben Gelegenheit gehabt, eine Modistin zu besuchen. Zum Glück ist die Taille nicht auf die Hüften hintergegriffen. Die Schultern sind eher noch mehr betont, da ein bisschen breiter, dort mehr oder weniger mit Ornamenten geschmückt. Viel länger sind die Kleider auch nicht, aber doch ein wenig. Grad so viel, dass es sich eine wirklich gediegene Dame nicht mehr leisten darf, das Kleid zu kurz zu tragen. Die Miederchen muss zugedeckt sein, das Bein ist ja viel schöner ja, und wenn man dann die Trägerin des Kleides noch von vorne sieht, ist man auch viel weniger enttäuscht, wenn sie — pardon — eventuell sogar über 40 oder 50 ist. Fast dürfte ich es nicht sagen, aber wenn ich es heraus sagen darf, dann nicht „fast nur“ auf dem Wagen liegen, sie sollten auch bei der kurzen Mode so lang sein, wie das Bein am schönsten wirkt.

Neue Frisuren gibt es auch, aber da heißt es auch vorichtig sein. Der Coiffure wird es auch am besten vorteilhaft, welche Frisur und welches Alter zusammen passen. Ja, ja, das es auch so schön ist, immer das Nichtigste zu finden! Und komisch, dass zu lang war! Ich meine eben immer noch bei den „Damen“. Den Jungen lassen wir die Freude!

Zürcher Frauen zu den Abstimmungsvoirlagen vom 22. November 1942

Der Frauenstimmentrechtsverein Zürich (Union für Frauenbestimmungen) hat nach einem orientierenden Meeting am nachfolgenden Ausstrach gegen die kantonalen Abstimmungsvoirlagen vom 22. November 1942 folgende Stellung eingenommen:

Die Verlängerung der Lebzigensteuer wird, als in jeder Hinsicht ungerechtfertigte Sonderbesteuerung einer kleinen Personenzahl, abgelehnt. — Den übrigen Gehegesvoirlagen wird zugestimmt.

Schweider hina der tiefe Winterhimmel ins Tal hina. Die Landschaft war erdacht von der Luft, die auf ihr ruhte, die Dächer verdröckten sich unter dem Schneewind, es gab keine klaren Umrisse mehr, alles hüllte wie aussonderte, wie verdrückt. Ränge und Wege verschwand. Überall es es nur weiß und schwarz unter dem grauen Himmel, und tolle Stille. Sie und da eine Finkur, die Spuren der Kraben, leicht wie mit Spinnweben. In der Dämmerung: zwei Vogelkralen... zwei Kägelwider... eine Balenbrunne...

Nichts, was diese fülle Land bebauen könnte. Wie die weite Landschaft unter der Last des Winters verkommen ist, so auch die Menschen. Unter dem Druck der leblosen Natur waren sie in sich selbst zurückgefallen. Sie schienen, und unter der Decke des Schweigens konnten ihre Gefühle nicht hervor, sie konnten die Decke nicht durchbrechen. Darunter aber arbeitete es und wollte einen Ausweg und fand ihn nicht.

Auf dem Schattobank war die Stille bräunlich und drinnen. Die Luft und die Luft, die einen nebenander lie, sie sahen kein Glas am gleichen Tisch, sie trafen das Wohlbehagen miteinander, aber die Worte, die sie sprachen, glichen allemal nur über die Oberfläche der Seele. Was in ihnen arbeitete und nach Ausdruck suchte.

Es waren die bunten Tage an dem feinen Sonnenstrahl den Hof trat. Die Vögel des leuchtenden Gelbes war zu tief, und die Bewohner des Schattobanks sahen auch am hellen Tage den Schein

Frauenarbeit in Kriegs- und Nachkriegszeit

In der Jahresversammlung des S. S. R. hielt Frau... (Text ist teilweise unlesbar)

Das Thema, über das sich alle Frauen klar sein sollten, ist sehr weit. Große Enttäuschungen für die Zukunft sind nicht zu erwarten.

Der heutige Stand des Arbeitsmarktes zeigt, dass die Frauen circa ein Drittel der wirtschaftlichen ausmachen, eine Zahl, welche seit circa 50 Jahren konstant geblieben ist. Die Frauen sind also einen wichtigen Faktor im Erwerbsleben. Die Auswirkungen des Krieges auf die Frauenarbeit sind die folgenden:

1. Vermehrung der Arbeit in Landwirtschaft und gewissen Industriezweigen, welche Kriegstoffe fabrizieren.
2. Beschäftigung der Frau in der Kriegsindustrie.
3. Anstellung der Frau in den Bureau der Kriegswirtschaft.
4. Anstellung der Frau als Ersatz für Dienstpflichtige.

Der Arbeitsmarkt ist zurzeit für die Frau günstig; eine gewisse Zahl von Arbeitslosen (Kranke, ältere Frauen etc.) gibt es immer.

Kommen aber Schwierigkeiten, so treffen sie die Frauenarbeit zuerst. So wurde in den Kriegsjahren die Arbeit der verheirateten Frau angegriffen, und auch die Maßnahmen zum Familienchutz, so gut manche davon sind, bringen gewisse Unzufriedenheiten für die Frauen mit sich. Weitere Angriffe gegen die Frauenarbeit sind neuerdings im Interesse von demobilisierten Wehrmännern erfolgt, worunter speziell der Beschluss des Genier Großen Rates zu nennen ist. Derselbe möchte das Doppelverdien in weitem Umfang verhindern und außerdem für gewisse Berufe den Numerus clausus einführen. Zu einer wohlbestimmten Eingabe haben sich: Bund Schweizerischer Frauenvereine, Schweizerischer katholischer Frauenbund, Verband weißer Angestellten und 3. f. gegen solche Maßnahmen gewandt und die Maßnahmen auf Kaufkraft, Vermögenslosigkeit, spätere Vertrauenslosigkeit etc. gezeigt. Vom Numerus clausus wären dieselben Berufe betroffen, in welchen die Frauen bessere Stellungen erlangen haben, was zu sehr willkürlichen Resultaten führen würde.

Neben der Frage, wie heute unsere Stellung ist, kommen wir zur Frage des „Morgens“. Wir dürfen dieser kommenden Zeit nicht unvorberedt gegenüberstehen. Wir fragen uns: Welche Maßnahmen sind für die Arbeitsbeschaffung vorzuziehen und wie können wir der Jugend helfen?

Die Frage der Arbeitsbeschaffung ist aktuell und vielfach diskutiert. Behandelt ist sie im Bundesratsbeschluss vom 29. Juli 1942, der einen umfassenden Plan vorlegt. Wenn nur große Ver-

arbeiten für Straßen, Eisenbahnen, Kraftwerke, Meliorationen etc. projektiert sind, so ist es viel schwerer, Arbeit für Frauen zu beschaffen. Inwiefern können auch die erwähnten Arbeiten indirekt den Frauen genutzt. Der Plan ist noch nicht fertig, und es bleibt vorläufig nur zu wünschen und zu hoffen, dass er den Interessen von Frauen und Männern gleichermaßen gerecht werde.

Was können wir heute schon tun? Vor allem was ich an mir, um Frauen durch Arbeitslosigkeit frei werde, und dann Umschau auf andere Gebiete, speziell Haus- und Landwirtschaft.

Neben der Arbeitsbeschaffung verdient auch die Arbeitslosenversicherung volle Aufmerksamkeit und ganz speziell die Frage, wie die verheiratete Frau gestellt werden soll.

Um die künftigen Aussichten beurteilen zu können, müssen wir uns über die heutigen Verhältnisse Rechenschaft geben. Hierfür sind die Verurteilungen einzuteilen in:

1. eigentliche Frauenberufe;
2. Berufe, in denen die Frau in Konkurrenz mit dem Manne steht;
3. neue Berufe.

Von der ersten Gruppe ist die Schneiderin gut beschäftigt. Die kleinen Metzler haben zurzeit je nach der Konjunktur gegenüber der Konkurrenz. Der Hausdienst kann, obwohl Mangel herrscht, nicht stärker gefördert werden, weil allzuwiele Kräfte für die Landwirtschaft benötigt werden. Am Gehegeren zeichnet sich bereits ein Mangel an Arbeiterkräften ab.

Unter der 2. Gruppe figurieren vor allem der Handel. Bei den Verkäuferinnen ist ein leichter Mangel an Arbeitskräften vorhanden; es werden vor allem qualifiziertere Arbeiterkräfte gesucht. Die Handelsangestellten finden im allgemeinen speziell in den Bureau der Kriegswirtschaft leicht Unterkunft. Doch handelt es sich hier meistens um leichte Bureauarbeit, so dass diese Angestellte es nach dem Kriege nicht leicht haben werden, andere Beschäftigung zu finden. In den kleineren und abendlichen Berufen ist es für Frauen oft schwer, sich eine Position zu schaffen.

In die 3. Gruppe der neuen Berufe gehören Laborantin, Anästhesistin und Gärtnerin und es ist wohl möglich, dass die Nachkriegszeit andere neue Frauenberufe bringen wird.

Deute weniger als je lassen sich die Berufe in gute und schlechte einteilen. Überall entscheidet die Qualität, und die jungen Mädchen müssen auf die Notwendigkeit einer guten und vertieften Berufsausbildung hingewiesen werden. Sie ist immer nützlich, ob der Beruf ausgeübt wird oder nicht.

Wir müssen in heutiger Zeit handeln, indem wir vor allem die junge Generation nicht entmüden. Das ist die Aufgabe der Familie, aber auch diejenige unserer Frauenorganisationen.

„Skandal um die Appenzeller-Sticker“

Unter diesem Titel brinnt das „Schaffhauser“ einen Artikel, in dem unter anderem folgendes zu lesen ist:

„Ein Herr hat kürzlich in Basel bei verschiedenen großen Geschäftshäusern, die auch Stickerien verkaufen, nach Appenzeller Stickerien gefragt. Auf diese hat er eine große Menge unterbreitet. Sie trug aber die Aufschrift „Appenzeller Sticker“, und es war in der Ecke der Tafel eine Appenzellerin am Stickerdamen als Schmarke und Unterschriften. Der Interessent der Bestellungen, der sah sofort, dass es gar keine Appenzeller Sticker war, sondern es handelte um ein China-Ware. Er verlangte kleinere bis feinste Details, und es wiederholte sich das gleiche: es wurde ihm deklarierter Appenzeller Sticker vorgelegt, die ausschließlich nur China-Ware war. Dies in der Schweiz im Jahre 1942! Das Verantwortliche daran ist, dass es Schweizer Firmen, ja sogar Appenzeller Firmen sind, die diese Täuschung des Publikums und die Täuschung der wirtlichen Appenzeller Sticker mitmachen. Das der Auslandmarkt für Appenzeller Sticker, der ebenfalls von der Schweiz aus bezieht wird, mit der feinsten China-Ware gemischt werden ist, auf Grund einer Bundesbeschlusse und aus Gründen des wirtschaftlichen Profites einander weniger, ist tief bedauerlich und eine offenbar nicht wieder aufzumachende Tatsache. Das aber auch noch der Schweizer Markt den Appenzeller Stickerinnen verschont wurde, ist ein Skandal.“

Die gleiche Note verdient das Vorhaben, das vor nicht allzu langer Zeit eine Schweizer Firma einen Aufruf in Appenzeller Sticker nach Deutsch-

land im Betrage von etwa 120.000 Franken über den schweizerisch-deutschen Clearing ausgeführt hat und dabei wiederum statt Appenzeller Sticker China-Ware exportierte!

Dass die betreffende Firma nachträglich bestraft worden ist, bedeutet für die Appenzeller Stickerinnen, denen die Arbeit vorenthalten wurde, einen schmerzlichen Trost.

Die richtige Methode, um solchen Schablonen Bestimmungen, wäre die, dass sie strafrechtlich wegen unzulässiger Preisverhöher bestraft würden, und dass die Namen der Firmen, die es anstellt, in allen Schweizer Zeitungen veröffentlicht werden.“

Das seltene Faßblatt bemerkt dazu noch, dass die Regierungstrat von Appenzell A. A. der Sache annehmen habe. (Schweizerwoche)

Nachtrag zum Wettbewerb für Heimarbeit

Das Schweizer Frauenblatt vom 6. November ab den vom Schweizerischen Verband für Heimarbeit durchgeführten Wettbewerbs für Heimarbeit bekannt und ermahnte die Abreise der Heimarbeitkontrolle der Volkswirtschaftsminister des Berner Oberlandes, bei der die Unterlagen für diesen Wettbewerb bezogen werden können.

Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, dass diese Unterlagen und Anmeldebformulare selbstverständlich auch direkt von der Geschäftsstelle des Verbandes für Heimarbeit selbst bezogen werden können.

Adresse: Schweizerische Zentralstelle für Heimarbeit, Bern, Burenstrasse 4.

Schweizerbürgerinnen im Kranken- und Gesundheitsdienst für Haus und Heer

Am 15. November fand in der Schweizerischen Pfliegerinnschule mit Krankehaus in Zürich die feierliche Dip Lom übergabe an 21 neu ausgebildete Wochenkinderpflegerinnen und 43 Krankenpflegehelferinnen durch Frau Oberin Dr. S. Wolf statt. Wie so, wie jetzt dürfen jene dankbar sein, die heute nicht schreiben müssen, sondern deren Beruf sie nicht schreiben dürfen, sondern deren Beruf sie nicht schreiben dürfen. Die meisten der Teilnehmerinnen haben neben der theoretischen Schulung, schon während ihrer praktischen Pflegeausbildung im eigenen Krankehaus und in unsern Kantons- und Bezirkskrankenhaus positive Arbeit geleistet, und es ist ihnen in vielseitigstem, mitteilendem Spitaldienst bereits der Weg für ihre Lebensgestaltung des Pflegens und Helfens in realem Sinne vorgezeichnet worden. Von heute ab nun werden sie unbeschäftigt für die verantwortlichen Oberpflegerinnen, selbständig die erzielte Berufsarbeit treuen. Herr Rarier Knöpfli wies in seiner Ansprache an die Schweizerinnen auf Gottes Fügung und des Menschen Vertrauen hin, als die Grundlagen jeder menschlich wirksamen Lebensgestaltung und jeglichen gegenseitigen Wirkens.

Das Bedürfnis nach gut ausgebildeten berufstätigen Schweizerinnen ist vorwiegend groß, so daß der Pflegeberuf, bisher so notwendige Zweig öffentlicher sozialer Frauenarbeit als Dienst am Volk und Heimat, sowohl die Öffentlichkeit, wie auch die einzelnen Frauen und Töchter, die Eltern und Berater in besonderem interessieren dürfte.

Ein gesteuerter Nachwuchs von 61 jungen Schweizerinnen stellt sich unserm Volk und unserer Armee wieder zur Verfügung, ausgerüstet mit allem, was die Voraussetzung für das Vertrauen in einen berufstätigen, sozialgesunden Menschen ausmacht. In disziplinierter Anlehnung an die ärztliche Behandlung, wird die junge Leibesdiplomierten Schweizerin gewohnt und feilschen ihre Kranken pflegen. Und gleichzeitig sie jenen ihre ganze Aufmerksamkeit, als wird empfinden lassen, so möchte auch die Bekümmerten zu den Kräfte und der Gesundheit der Schweizer jene Sorge tragen, die es der treuen Helferin im Weissen, in Rummel, Schmerz und Trauer am Krankenlager, ermöglicht, lange Jahre diesen edlen, schönen Dienst zu tun.

Den jungen Schweizerinnen, die nun befreit und überfrüchtlich ihrer Sendung folgen, unsere herzlichsten Wünsche! A. v. S.

Der Flüchtling und sein Hund

Er schliefte sich jener roten Linie auf der Landkarte zu, die man Grenze nennt, weil hinter ihr eine neue Welt beginnt.

So glaubte er wenigstens. Und als er bei Nacht und Nebel die neue Welt betrat, lief er einem Hater ihrer Grenze in die Hände. Der war ein füllender Mensch wie wir alle, gab dem Flüchtling Speis und Trank, beherbergte ihn für diese eine Nacht und hatte Tränen in den Augen, als er ihm am frühen Morgen wieder weggeführt wurde, weil es irgend ein Gesetz so wollte.

In der nächsten Nacht versuchte es der Heimliche an einer andern Stelle der Grenze. Und die übernachtete wieder. Er wurde hin und her geschoben wie eine Schachfigur. Dauernd und sinnlos. Ein Schiffsfrüher, den die Brandung an den Strand wies und immer wieder in ihren Strudel zurückführte.

Argenbun hatte er einen Hund als Gefährten seines Lebens aufgeführt. Der Hund hatte keinen Namen, der Flüchtling auch nicht. Einen Namen trägt der Mensch nur, wenn es in seinem Paß bestätigt ist.

Hunde sind in mander Beziehung besser dran als Menschen. Sie brauchen keinen Paß, deshalb sind ihnen keine Grenzen verschlossen.

Werde hungerten, der Flüchtling und der Hund. Der Hund machte sich weniger Gedanken darüber. Er liegt überall etwas für Hunde Vornehmendes auf der Straße, diesfalls und jenseits der Grenzen. Und es ist nicht verboten, einen Hund bei sich aufzunehmen. Auch wenn er keinen Paß vorweisen kann. Des Flüchtling ein einziges Schenken war es, ein Hund zu sein.

Einmal läßt alle körperliche und geistliche Spannkraft nach. Der Mann, den seine Heimat ausgepflegt hatte und der keine neue mehr fand, war an einer neuen, letzten Grenze angelangt, der seiner Widerstandskraft. Und als er zum

stets ein richtiges und wohlüberlegtes Wort aus ihrem Mund zu vernahmen... Das war in sich und auf... aber er war doch noch kein alter Mann!

(Hofleibma folgt.)

Judith Gerner

Seinem vor Jahren erschienenen Buche über den israelitischen Maler Salomon (siehe Seite 10) hat Leemann an G. L. M. die Biographie Judith Gerner-Debeneger, der Gattin des Popliffers, folgen. An der Zeit verdient diese Frau, die wie aus zeitgenössischen Schilderungen hervorgeht, durch Klugheit und Anmut ihre Umgebung verließ und bewachte und deren mit wahrhaftigen Genie und Energie angepaarte Feinfühligkeit aus ihr die Lebensgefährtin par excellence eines Künstlers machte, daß die Nachwelt über mit Interesse und Sympathie neugierig. Judith Gerner ist ein Beispiel für so manche Frau, die in beständiger Anwesenheit im Schatten des bedeutenden Gatten lebte, durch welches Ansehen Dienststellen ihrer eigenen Fähigkeiten und Lebenskräfte für den geliebten Mann, es die Voraussetzungen für die Entfaltung seiner Persönlichkeit und für das Gelingen seines Werkes schaffte. Es ist bekannt, daß sie dem Gatten in weitestgehendem Maße die Mäntel des äußeren Lebens abnahm, um ihm umso mehr Ruhe für seine künstlerische und malerische

Veranstaltungs-Anzeiger

Basel: Frauencentrale beider Basel. Abteilungsversammlung. Mittwoch, den 25. November 1932, 14.30 Uhr, im Johannerhof, St. Johannvorstadt 38. **Traffand:** 1. Eröffnungswort der Präsidentin. 2. Die Wälder Möbel- und Ausleihen-Vereinigung. 3. Schweizerische Flüchtlingshilfe. 4. Frauenhilfen in den Westland. 5. Verlobungen und Jubiläen. — **Stempelpause.** — 6. Organisierte erste Hilfe in Katastrophenfällen: Wie bereiten wir Frauen uns darauf vor? Vortrag von Frau Dommett-Schindler aus Zürich, Leiterin des Schwyz. Rotes Frauenhilfenbüros, Zürich. Anschließend Diskussion. — **Aut Statuten** hat jeder Verein die Pflicht, zwei stimmberechtigte Delegierte zu senden. Wünsche und Anregungen sowie Anträge sollen mindestens 5 Tage vor der Versammlung der Präsidentin eingereicht werden.

Basel: Vereinfachung für Frauenstimmentwurf. Mittwoch, 25. November: Klubsabend. **Gerichte über:** die Tagung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine; die Präsidentinnenkonferenz; die Vertretung von Frau und Demokratie, u. a. m.

Berag
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Elise Häblin-Eviller, Rüschberg (Nürdli).

Druck-Arbeiten
besorgt vorteilhaft und gewissenhaft
Buchdruckerei Winterthur

Moderne Schirme
sind stark, begehrte, geschickte, zudem preiswert. Danken Sie heute schon im Voraus, wenn unsere Auswahl ist jetzt am 8.11.1932.
Schirmfabrik **E. Bosshardt & Co.** ERBEN ZÜRICH/Limmthalquai 120

SCHAFFHAUSER WOLLE

Das Vertrauenshaus für
BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE in Leinen und Halbleinen
Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergrplatz 7

Im ganzen Land als gut bekannt
Tuch A.G.
Modestoffe und Wäsche

Aarau, Arbon, Baden, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Rapperswil, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, Wil, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich, K 6303 B
Dort in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Delémont, Interlaken, Thun

Eiersorgen
verschwinden bei Verwendung des bewährten Küchenhilfsmittels
risi-OROLA
an Stelle von Eiern zum Kochen, Braten und Backen
risi-OROLA anstatt Ei, spart Geld und ist noch markenfrei!
RISI-Nahrungsmittelfabrik AG. Basel 19
Tel. 37973

Elektrische Heizkissen, Regler, Plaqueben, Expresskocher, die heute erprobten Grundstücke für die Hausfrau. Achten Sie aber auf das
Therma
denn sie macht das Geschick doppelt wertvoll!
Erschlich bei Elektroinstallationswerken und Elektro-Installationsfirmen.

Genf Hôtel des Familles
Christliches Hospiz, vis-à-vis Bahnhof
Heimelige Zimmer mit allem Komfort von Fr. 4.50
Mit voller oder halber Pension von Fr. 8.—10.—

Detekktiv-Kurier streng diskret
erstes Spezialbüro
schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen, Beobachtungen, Verfassungen, Heirats- & Spitz-Auskünfte (Löhne) in 5 Tagen
Zürich, Tel. 3 29 43
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Vermeiden Sie Verluste mit
BERKEL
Waagen und Schneidemaschinen

BERKEL-Fabrik ZÜRICH
Hohlstr. 535 Tel. 5 53 01

Wo kauft die Frau in Zürich?

Alle Küchengeräte nur von **SCHWABENLAND & CO. AG.** Näscherstr. 44 Zürich I

Damenhüte
in allen Preislagen
JUCKER-PETITPIERRE
am Paradeplatz

Bébé-Aussteuern
nach der offiziellen Coupenbewertung
Spezialität: Ausstaffierung apter Stubenwagen oder Kinderbetten
MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 6. BELLEVUE ZÜRICH

Spindel
Petersstraße 11
Tel. 3 30 89
Wolljacken Schürzen Kinderkleider Finken
Stoffe, Holz, Keramik, Möbel
Korbwaren, Schmiedeeisen
Freie Besichtigung
Beachten Sie unsere Auslagen!

FRIEDE 1943!
Ein soeben erschienen, hochaktuelles Buch, das auch Sie interessieren wird: 50 aufsehenerregende alte und neue **Prophezeiungen über das Weltgeschehen**. Gesammelt und zusammengestellt nach neuentdeckten Originalaufzeichnungen. Gründliche Quellenangabe. Preis broschiert **Fr. 3.50.** (Keine Nostradamusforschung).
Zu beziehen durch:
A. Brunner, Verlag, Postfach Zürich-Neumünster
Bei Vorauszahlung Postcheck-Konto VIII 2113 franko Zustellung. Per Nachnahme zuzüglich Porto.
Genehmigt von der Sekt. Buchhandel, Armeekommando No. 34 LA. / BA., C. 495

Auch am neuen Ort dieselben Qualitäten wie an der **Poststraße**
Cravatten, Gürtel Socken
A. Ravylor
jetzt **Bleicherweg 3** (Paradeplatz) Zürich I, Tel. 3 48 36

Berücksichtigen Sie bei den Einkäufen dieses Blattes
Chronischen **Kusten** u. **Bronchial-Asthma** heilt **Kern's Asthmatoo Nr. 2**
durch seine wohltuende schmelzende und reinigende Wirkung.
Pakete Fr. 2.— und 4.—
Berg-Apotheke, Zürich
Kräuter- u. Naturheilmittel (bei der Sihlbrücke)
Werdstr. 4, Tel. 3 98 89
Prompter Versand!

J. AMSTUTZ-EUGSTER
UHREN • BIJOUTERIE SILBERWAREN • BESTECKE
Zürich 1, Strehlgasse 25, Tel. 7 45 77
Gut assortiertes Lager in modernen Sachen
Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen an Uhren und Goldwaren unter Garantie
Prompte Bedienung, mäßige Preise

Für den gepflegten Familientisch einen unzerbrechlichen freisenwärmer
CALI

Marke ges. geschützt Patent 217.730
Leicht und handlich - Rost aufklappbar Grosse Heizwirkung
Erhältlich im guten Fachgeschäft
Generalvertrieb und Bezugsquellenangabe:
Guido Meyer, Lausanne

St. Anna-Galerie
Rahmen-Vergolderei
feine fachgemäße **Einrahmungen**
Kunstblätter gut gerahmte Bilder Gemälde, Spiegel
St. Annagasse 9
Hint. St. Annahof, Bahnhofstr.
G. Greiser-Brühlin A.-G.

TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER
Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“
ZÜRICH
BAHNHOF STRASSE 38

Eusi Muetter
kätimmer Ornig
Sie hat halt e Visoclassette für d'Rationierig und alli andere Papier
VISOCLASSETTE
Die kleine Privat-Registrator mit Hängemappen
für Privat Militär Vereine Haushalt usw.
Farbiger Prospekt gratis
RUEGG NAEDEL
Bolshofstrasse 22
Tel. 3 37 08 - Zürich

Metzgerei Charcuterie
J. Leutert Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 3 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7

TAPETEN . WANDSTOFFE . VORHÄNGE
Tapeten Spörri
TEL: 36.660 . ZÜRICH . FÜSSLISTRASSE 6

Markenfreie Oha! Zieger-Käsl
mit Tomaten-, Schabzieger-, Sellerie- oder Kümmel-Aroma. Ein wertvolles zusätzliches Nahrungsmittel. — Zu beziehen:
in Kistchen zu 20 St. 40 St. 100 St.
zum Preise von Fr. 8.30 16.40 42.—
Verpackung und Porto inbegriffen. Lieferungen erfolgen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheck-Konto. — Wiederverkäufer verlangen Spezial-Konditionen.
Zieger-Käse-Vertriebs A.-G., Bern
Tel. 2 80 65 Postcheck III 2011